

7. Sekundärliteratur

Jahrbuch der alten Lateiner : Schola Latina.

Halle (Saale)

Lateinische Geschichten - ganz am Rande

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

In dieser Notlage kam uns die Waisenhausbuchhandlung zu Hilfe, auf deren Ladentischen sich die Restbestände an Kriegsliteratur stauten, so daß man von einer Preiserhöhung Abstand genommen hatte. Wer als erster auf den rettenden Gedanken verfiel, läßt sich heute nicht mehr mit Sicherheit feststellen. Jedenfalls war es für uns bald ausgemachte Sache, den ganzen Ramsch aufzukaufen und einer besseren Verwendung zuzuführen. Dazu bot uns der Altpapierhandel die beste Verdienstmöglichkeit. Auf dem Domplatz bei der Fa. Anna Theuring & Co. fanden wir, was wir suchten. Nach und nach schleppten wir die alten Ladenhüter, aber auch vollgeschriebene Arbeitshefte usw. zu dem verfallenen Speicher, wo unsere Rucksäcke und Mappen auf einer im Fußboden eingelassenen Dezimalwaage ausgewogen wurden. Sei es nun, daß einer im Halbdunkel versehentlich auf die Waage trat, oder daß das spezifische Gewicht der Bücher durch eingelegte Altmetalplatten verändert wurde, jedesmal gelang es uns, die Abrechnung günstig für uns zu beeinflussen. Soviel mußte auf jeden Fall dabei herauspringen, daß wir bei Zaubitzer wieder zahlungsfähig wurden und mit einer Pferdewurst nach Hause kamen. Irgendwann kam aber der Schwindel doch heraus und wir durften uns dann nicht mehr am Domplatz sehen lassen. Trotzdem sind später einige der Beteiligten Juristen geworden und ich hoffe, sie werden den Grundsatz gelten lassen, daß besondere Zeiten auch besondere Maßstäbe erfordern.

Gallus

Lateinische Geschichten — ganz am Rande

Von Dr. Dipl. Volkswirt H. Kläbe, Darlaten (1907—14)

Bad Godesberg 1959. Meine bewährte Sekretärin hatte als Urlaubsvertretung die Flurnachbarin gewonnen, eine junge Frau, der es anscheinend viel Spaß machte, mal vorübergehend wieder „im Fach“ tätig zu sein.

In der Pause nach den ersten Diktaten kam von ihr die Frage nach Herkunft und Vaterstadt; sie glaubte trotz der abgeschliffenen Sprechweise Heimatlänge zu erkennen. Kurz gesagt: sie stammte aus Ammendorf.

Über Lindner, Rosengarten, Halle-Merseburger und manches andere kamen wir auch auf die Fahrschüler zu sprechen und ich berichtete: Geographiestunde beim trefflichen alten Hecht. Wir hatten zu Ostern einen bereits in der Klasse bewährten Ammendorfer geerbt, der ob seiner weltmännischen Art von uns noch halbstark entwickelten Mitschülern glühend bewundert wurde. Als die Sommersonne auf die hinteren Bänke brannte, zog unser Senior in aller Ruhe sein Jackett aus und hängte es an den Kartenhaken. Der Hecht runzelte die Stirn, sagte aber nichts. Auch das Entfernen der buntseidenen Krawatte blieb ungerügt. Erst als auch die Weste fiel, trat der Hecht in den Gang zwischen den Bänken und sprach — nach seiner Art mit leicht angehobenem Zeigefinger: „Nunne, Thaddey, wolln Se de Beinkleider nich auch noch ausziehn?“

Die junge Frau hatte brav zugehört, fuhr aber plötzlich auf und fragte aufgeregt: „Verzeihung, was hatten Sie da eben für einen Namen genannt?“

„Thaddey, Eugen Thadday, unsern Kavalier und Gent aus Ammendorf!“
„Ach! Sowas! Das war mein ältester Bruder!“ Die Welt ist eben doch relativ klein.

Unser Kommilitone Spierling hat in den Jahrbüchern jene Zeit so lebendig erstehen lassen. Vielleicht ist die Erinnerung an die Jahre vor dem ersten Krieg so stark, weil sie nicht von unruhigen Zeitläufen überdeckt wurde. Rektor war damals Dr. Rausch, der ewig und gleichmäßig freundliche. Geheimrat Trosien hielt gefürchtete Inspektionen ab und behauptete, das sei klassisch begründet, da es schon in der Ilias heiße: 'Trosin mega pema' dort allerdings auf den zornigen Achill bezogen, wenn ich mich recht erinnere.

Die Garde der von Spierling beschworenen Pauker mit ihren Übernamen ist trefflich beschrieben. Faltin und Ebeling waren damals noch Anfänger.

Max Dorn war geliebt und beliebt; er hatte viel Verständnis für die Tücken und Fallstricke der unregelmäßigen Verben auf mi und war großzügig genug, eine etwas dürftige Übersetzung in flüssige deutsche Hexameter umwandeln zu lassen und diese Leistung mit einer verbesserten Note zu honorieren.

Wir haben uns später einmal gesehen: ich baute mit meinem Pionierzug einen betonierten Ari-Beobachtungsstand in einen Fosseschornstein. Als ich im Mondschein an den Geschützständen vorbeischlenderte und die Lametta auf den Schultern blinkte, meldete ein an der Geschützstellung irgendwie beschäftigter Kanonier. In dem etwas legeren Umgangston des ewigen Stellungskriegs war das ungewöhnlich und ich sah mir den Neuling genauer an: er war erst vor kurzem ins Feld gekommen, der Kanonier Max Dorn und wir hatten unsern Spaß an der Umkehrung des Unterstellungsverhältnisses, das wir freilich nur formaliter gelten ließen. Er hatte sich mit dem Kommiß leidlich abgefunden und tröstete sich mit der Unvergänglichkeit dieser Einrichtung.

Dr. Rudolf Ritter war etwa sein Gegenpol, Reserveoffizier, streng, aber gerecht. Man wurde nicht leicht warm mit ihm und ich kann mich erinnern, daß es eine seltene Auszeichnung bedeutete, als er uns Bilder von einer Italienreise zeigte und erläuterte. Erst später ist mir bewußt geworden, welche Mühe er sich mit unserem halbstarken Haufen gab und wie oft wir ihm, dem bei aller äußeren Härte Empfindsamen, unbeabsichtigt Kummer gemacht haben mögen.

Ich hatte keine besonders gute Nummer bei ihm, meiner „Klaue“ wegen. Zum Aufsatzthema: 'Ein Seydlitzdragoner schreibt nach der Schlacht bei Roßbach an seine Eltern' hatte ich in einem Postskriptum vermerkt: 'entschuldigt bitte meine schlechte Schrift, aber die Hand, die den Degen zu führen weiß, taugt schlecht für den Federkiel'. Nach Rückgabe der Hefte fand ich dies PS ergänzt durch einen Vermerk in Rudi Ritters energischer

Schrift mit roter Tinte ... „wohl aber die Hand, die nicht einmal einen Degen zu führen weiß ...“ und dahinter sein Handzeichen, außerdem aber „Schrift mangelhaft!“

So kam ich in die Rosenstocksche Schönschreibstunde. Mit Sanftheit und Güte versuchte er uns Lämmeln eine lesbare Handschrift zu vermitteln.

An einem dieser Herbstabende war die Begeisterung der Schreibbeflügelten noch geringer als gewöhnlich. Ich weiß nicht mehr genau, welche Lockung außerhalb der Stiftungsmauern uns diese Stunden doppelt reizlos erscheinen ließ. Aber selbst Herr Loska äußerte sich in dieser Richtung, als ich mein Fahrrad in den Kellerräumen unterbrachte; denn wir waren die einzigen, die ihn noch im sonst leeren Schulgebäude festhielten.

Meine Karbidlampe hatte ich unauffällig abmontiert und nahm sie unter dem Cape mit nach oben. Einige Eingeweihte drehten rasch die Hähne der zweiarmigen Gasbeleuchtung auf halbe Kraft und richtig, kaum hatte Herr Rosenstock begonnen, als die glühstrumpfbewehrten Brenner anfangen zu spucken und zu flackern. Gleichzeitig begann die Karbidlampe unter der Bank, vollaufgedreht aber nicht angezündet, sich unangenehm bemerkbar zu machen:

„Es riecht nach Gas, Herr Rosenstock!“

Hilfreiche Hände versuchten gleich die Zufuhr zu regulieren, natürlich so, daß sich der Spuk eher noch gefährlicher ansah. Herr Loska mußte geholt werden. Er schaute prüfend auf die Beleuchtung, schnupperte, sah uns der Reihe nach eindringlich an und sprach dann die erlösenden Worte: „Da wird wenig zu machen sein, Herr Rosenstock! Es fehlt an mangelndem Druck von seiten der Gasanstalt.“ Und unser gutmütiger Schönschreiber ließ uns ziehen.

Kläbe

250 Jahre von Cansteinsche Bibelanstalt

Unter den zahlreichen Tagungsveranstaltungen, die in der zweiten Maihälfte 1960 in Bielefeld stattfanden, ragt eine Gedenkfeier hervor. In diesem Jahre sind 2½ Jahrhunderte vergangen, seitdem die älteste Bibelanstalt der Welt, die von Cansteinsche Bibelanstalt, von dem Freiherrn Carl Hildebrand von Canstein in Halle a. d. Saale gegründet wurde. Das Programm seiner Gründung legte er in der Schrift „Ohnmaßgeblicher Vorschlag“ vom 1. März 1710 nieder.

Die Cansteinsche Bibelanstalt ist also eine Vorläuferin der großen Bibelgesellschaften, die im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts, meist auf Anregung und mit Hilfe der Britischen und Ausländischen Bibelgesellschaft entstanden. Mehr als zwei Jahrhunderte lang durfte sie mit dem Druck und der Verbreitung von zahllosen Bibeln und Neuen Testamenten eine gesegnete Arbeit im Rahmen der Franckeschen Stiftungen in Halle a. d. Saale tun. Nach dem letzten Weltkrieg hat die Cansteinsche Bibelanstalt einen neuen Sitz in Witten in Westfalen, der ursprünglichen Heimat ihres Gründers, gefunden.